

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 152.

Sonnabend den 2. Juli.

1864.

Die Landsberger Kapelle.

(Von H. J.)

Droben stehet die Kapelle,
Schauet still in's Thal herab.
Uhländ.

Das unsere Stadt immer enger umspannende Eisenbahnetz hat deren Umkreis wesentlich erweitert und ihren Bewohnern manchen schönen und sehenswerthen Punkt nahe gerückt, der vordem nicht ohne größere Mühen und Kosten aufgesucht werden konnte. Auf einen derselben hiermit aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Drei Wegstunden östlich von Halle, auf der Berlin-Anhalter Bahn schon in 25 Minuten erreichbar, liegt das zum Delitzscher Kreise gehörige kleine Landstädtchen Landsberg. Traulich schmiegen sich seine, von grünem Buschwerk umrahmten Häuser, von einem altersgrauen, stumpfen Kirchturme überragt, um den Fuß eines rasenbewachsenen Berges, der sich einige hundert Fuß über die Ebene erhebt, von Süden und Westen her allmählig ansteigt, nach Osten und zumal nach Norden zu aber steil abfällt, indem hier schon seit Menschen-Gedenken aus großen Steinbrüchen der nughare Porphyr zu Tage gefördert wird.

Einst prangte auf diesem Berge ein stolzes, gethürmtes Fürstenschloß. Nachdem nämlich Markgraf Conrad von Meißen, der Stammvater des sächsischen Königsbauses, im Jahre 1156 seine Länder unter seine Söhne getheilt und Schwert und Harnisch mit dem Ordensknecht vertauscht hatte, um seine noch übrigen Tage in einer stillen Zelle des von ihm auf dem Petersberge errichteten Klosters hinzubringen, erwählte sein Sohn, Markgraf Dietrich, dem das sog. Osterland zugefallen war, den weithin-schauenden Landsberg zu seiner Residenz und erbaute auf demselben eine feste und stattliche Burg.

In jener glänzenden Zeit des Mittelalters, wo das gewaltige Kaisergeschlecht der Hohenstaufen

über das ganze Reich deutscher Nation regierte und mit eiserner Hand die Sondergelüste unruhiger Vasallen daniederhielt, wo ein ritterlicher Adel der Frauenschönheit huldigte, in den Städten Handel und Gewerbe ihre Blüthe entfalteten, an den Fürstenthöfen aber Saitenspiel und Minnegesang erklangen, mag es auch auf dem Landsberge oft froh und beiter zugegangen sein. Von aller jener Herrlichkeit ist aber kaum noch die Sage geblieben. Jene Säle, Erker und Söller, die vom Wassergeklirr wiederhallten und in denen ein edles Geschlecht sich einst des Lebens freute, die Zinnen und Thürme, die eine kräftige Schutzwehr gegen alle äußern Feinde bilden sollten, sie sind zerfallen und in Staub gesunken. Die Geschichte ist über sie hinweggeschritten, kaum weiß man heute noch die Zeit und die Ursache der Zerstörung. Nur einzelne kargliche Mauerreste erzählen noch von dem Umfange des mächtigen Baues.

Aber ein seltenes Denkmal jener alten, längst verklungenen Zeit ist geblieben — die Burghapelle. Auf dem nach Osten zu sanft geneigten Plateau des Berges erhebt sie sich als eine graue, thurmähnliche, von wenigen kleinen Fensternischen durchbrochene und von einem steilen Ziegeldache überragte Steinmasse, äußerlich schmucklos und unscheinbar. Jahrhunderte lang hatte sie einsam und unbeachtet auf ihrer Höhe gestanden, die Wetterstürme hatten ihr Dach beschädigt, Staub und Spinnweben ihr Inneres überzogen, unberufene Hände ihre Mauern und Säulen beschmutzt und hinwiederum übel berathener Reinlichkeitsfrenn ihre edlen Zierrathen mit gemeiner Lünche überzogen. So schien auch sie dem sichern Verfall und der Vergessenheit entgegenzueilen, als der kunstfrennige Blick Königs Friedrich Wilhelm IV. auf sie gelenkt wurde. Mit gewohnter Munificenz warf dieser hohe Beschützer und Freund vaterländischer Alterthümer noch an seinem letzten trüben Lebensabende die nöthigen Gelder aus, dieses ehrwürdige Denkmal der

Vorzeit in stattlicher Weise wieder herzustellen. Die Restauration, kunstverständigen Händen anvertraut, ward in den 3 Jahren 1860, 1861 u. 1862 vollendet, so daß 5 Jahre nach der Wiederherstellung der Kirche des benachbarten Petersberges auch diese Kapelle am 27. August 1862 der kirchlichen Benutzung wieder feierlich übergeben werden konnte. Dieselbe gehört zu der Gattung der sog. Doppelkapellen, deren es gegenwärtig in Deutschland nur noch wenige, u. A. in Freiburg a/M. und zu Eger in Böhmen giebt.

Man pflegte sie in solchen Bergschlössern und innerhalb solcher Burghöfe zu errichten, deren beschränkte Räumlichkeit die Anlegung größerer Kirchen verbot. Was in der Länge und Breite nicht ermöglicht werden konnte, mußte die Höhe hergeben. Solche Kapellen bestehen daher aus zwei übereinanderliegenden Gemölbekörpern, die eine von der Sohle des Gebäudes bis unter das Dach reichende offene Halle umgeben. Das untere Geschos war für die Knappen und die Dienerschaft des Schlosses, das obere für die Ritter und ihre Familienglieder bestimmt, welche es auf einem aus den Burggemächern über den Burghof hinweg führenden Gange betraten. Auch unsere Kapelle zeigt noch oben an der Nordseite die Spuren einer jetzt vermauerten Thür, welche auf einen solchen Gang geführt haben mag, den die Markgrafen überschreiten mußten, wenn sie sich von den weltlichen Geschäften zum stillen Gebet vor Gott zurückzogen. Unten führen von außen zwei Thüren in die Kapelle. Ueber der nach Mitternacht zu befindlichen, welche vor Alters der Haupteingang gewesen zu sein scheint, befindet sich ein vom Zahn der Zeit stark benagtes Hauptrelief aus Sandstein: Christus, als Weltenrichter auf dem Throne sitzend, von mehreren nicht mehr erkennbaren Figuren umgeben. Im steinernen Deckbalken der südlichen Thür ist eine Taube, als Sinnbild des Heil. Geistes eingemeißelt.

Treten wir durch diese Thür, welche der Küster des Städtchens auf Verlangen öffnet, in das kleine Heiligthum, so wird alsbald unser Blick durch die edle Einfachheit und Symmetrie der Formen, durch die Fierlichkeit des Baues im sog. byzantinischen Rundbogenstyle und durch die schlanken Säulen und Pfeiler, mit dem sinnigen, symbolisch bedeutsamen Schmucke der Würfelknäufe und des Blätter- und Arabeskenwerkes der Kapitäle überrascht und gefesselt. In der größten Mannigfaltigkeit herrscht doch die maachvollste Einheit und bewundernd schweift das Auge von dem mosaikartig ausgelegten Fußbo-

den zu den sanft geschwungenen Linien der Bogen und durch die Mittelloffnung der Kapelle bis zu dem Deckgewölbe empor, um welches die im Innern herrschende Dämmerung ihre weichen Schatten weht. Auf einer steinernen, in der starken Umfassungsmauer des Gebäudes liegenden Treppe gelangt man in den obern Raum — die eigentliche Fürstenkapelle, welche, in Styl und Bauart der unteren im Wesentlichen gleich, doch insofern von ihr verschieden ist, als die 4 Kreuzgewölbe hier die mit einem geschmackvollen eisernen Gitter eingefasste Oeffnung in der Mitte umgeben.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Bericht

über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 27. Juni 1864.

Unter Vorsitz des Justizrath Gödecke wurde Folgendes verhandelt:

1. Die Jahresrechnung über den Fond des Siechenhauses pro 1863 ist zur Prüfung und event. Ertheilung der Decharge mitgetheilt. Dieselbe ergiebt:

Einnahme: Bestand von 1862 26 *Rth.* 1 *Sgr.* 3 *L.*, Reste 5 *Rth.* 1 *Sgr.* 6 *L.*, eingegangene Kapitalien 199 *Rth.* 15 *Sgr.* Tit. 1. Zinsen von Kapitalien 1176 *Rth.* 18 *Sgr.* 9 *S.* Tit. 2. Revenüen-Antheil aus der Ehrlich'schen Stiftung 824 *Rth.* 2 *Sgr.* 7 *S.* Tit. 3. Pflegegelder aus der Armenkasse 761 *Rth.* 12 *S.* Sa. 2992 *Rth.* 21 *Sgr.* 1 *S.*

Ausgabe: Tit. 1. Steuern und Abgaben 4 *Rth.* 3 *Sgr.* 7 *S.* Tit. 2. Zinsen von Passivis 60 *Rth.* Tit. 3. Besoldungen und Löhne 50 *Rth.* Tit. 4. Unterhaltung des Hauses und Gartens 1236 *Rth.* 13 *Sgr.* 4 *S.* Tit. 5. Verpflegung der Siechen 1015 *Rth.* 6 *Sgr.* Tit. 6. Unterhaltung der Utensilien und Wäsche 129 *Rth.* 2 *Sgr.* 7 *S.* Tit. 7. Brenn- und Erleuchtungs-Material 78 *Rth.* 29 *Sgr.* 7 *S.* Tit. 8. Insgemein 18 *Rth.* 18 *Sgr.* 3 *S.* Tit. 9. Zur Kapitalisirung 193 *Rth.* 7 *Sgr.* Sa. 2785 *Rth.* 20 *Sgr.* 4 *S.*

Bestand: 207 *Rth.* 9 *S.*

Das Vermögen hat sich im Jahre 1863, trotz des Kostenaufwandes von 1096 *Rth.* 18 *Sgr.* 8 *L.*

für den Erweiterungsbau, von 27,743 *Rthl.* 17 *Sgr.* 9 *L.* auf 27,915 *Rthl.* 20 *Sgr.* 6 *L.*, mithin um 172 2 *Sgr.* 9 *L.* vermehrt.

Seitens der Versammlung fand sich gegen die Rechnung nichts zu erinnern und es wurde die Decharge ertheilt.

2. Der Magistrat erachtet eine Vermehrung der Hospitalsbenefizien wünschenswerth und nach den Kräften des Hospitalvermögens auch ausführbar, glaubt aber, daß sich der Umfang der vorzunehmenden Vermehrung erst dann mit Sicherheit übersehen lasse, wenn feststehe, ob das Krankenhaus beim Hospital bleibe oder abgetreten werde, weil sich an die Erledigung dieser Frage die Höhe der von der Hospitalskasse aufzuwendenden Baukosten accrochire. — Dagegen erscheine es schon jetzt unbedenklich, gleichsam als Abschlag auf die gestifteten ganzen Freistellen sechs halbe dergleichen zu creiren und mit solchen Expectanten zu besetzen, die später einmal ohne Bedenken in die Ganzstelle einrücken könnten.

Die Versammlung erachtet bei den vorhandenen Fonds des Hospitals und mit Rücksicht auf die vorhandene große Zahl von Expectanten die Creirung von nur 6 Halbfreistellen dem vorliegenden Bedürfniß gegenüber nicht für genügend, entscheidet sich vielmehr für die Errichtung von 12 Halbfreistellen und deren Verleihung an solche Expectanten, welche demnächst bei Besetzung der ganzen Freistellen vorzugsweise zu berücksichtigen sind.

3. Auf einen an die Versammlung gerichteten Antrag, ein Lokalgefetz zu beschließen, daß bei einer Temperatur von 25° R. im Schatten alle Schulen ohne vorgängige Erlaubniß einer Oberbehörde geschlossen werden sollen, hat sich der Magistrat dahin erklärt, daß dem Antrage dadurch am besten entsprochen werden könne, daß den Rektoren der städtischen Schulen die Befugniß ertheilt werde, nach vorheriger Verständigung unter sich, ohne Rückfrage bei der Schulkommission, nach Befinden den Unterricht an heißen Nachmittagen gleichzeitig in allen städtischen Schulen auszusetzen.

Die Versammlung nimmt von dieser Erklärung Kenntniß.

4. Bei Ausbietung der dem Hospitale gehörigen Wiesen auf die 6 Nutzungsjahre 1865 bis mit 1870 ist als Meistgebot an jährlichem Pachtzins

a) auf die 7 Morgen 2 □ Ruthen haltende Wiese in Passendorfer Aue 77 *Rthl.* (7 *Rthl.* mehr als bisher),

b) auf die 5 Morgen 141 □ Ruthen haltende Wiese in Beuchliger Aue 40 *Rthl.* (37 *Rthl.* weniger als bisher) erzielt worden.

Der Magistrat befürwortet ad a die Ertheilung des Zuschlags, spricht sich aber ad b für Ablehnung des Zuschlags und anderweite Ausbietung im nächsten Frühjahr aus.

Die Versammlung tritt dem Votum des Magistrats mit der Maasgabe bei, daß die Ausbietung der Wiese in Beuchliger Aue nicht im nächsten Frühjahr, sondern im Spätsommer dieses Jahres geschehe.

5. Ein an die Versammlung gerichteter Antrag, die Namen derjenigen Wohlthäter, welche sich durch Vermächtnisse und Zuwendungen um das Hospital verdient gemacht haben, durch eine in der Hospitalskirche aufzustellende Gedenktafel vor der Vergessenheit zu bewahren und der Nachwelt zu überliefern, findet Beifall und wird dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

Predigtanzeigen.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis (den 3. Juli) predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Superintendent D. Franke. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pfanne.

Montag den 4. Juli um 8 Uhr Herr Diaconus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion. Abends 6 Uhr Bibelstunde ein Candidat.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberdiaconus P. Sichel. Um 2 Uhr Herr Diaconus Schmeißer.

Zu St. Moriz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pindernelle.

Mittwoch den 6. Juli Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Domkirche: Sonnabend den 2. Juli Nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Zahn.

Sonntag den 3. Juli um 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Reuenhaus. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Herr Domprediger Zahn.

Montag den 4. Juli Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Katholische Kirche: Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühmesse mit Homilie Herr Kaplan Stamm. Um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Bruderschafts, Andacht Derselbe.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr ein Candidat.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 2. Juli Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 3. Juli um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Zu Glaucha: Freitag den 1. Juli Abends 8 Uhr Bibel- und Missionsstunde Herr Pastor Seiler.

Sonnabend den 2. Juli Abends 6 Uhr Beichte und Vesper Derselbe.

Sonntag den 3. Juli um 9 Uhr Herr Diaconus Pfafe. Nach der Predigt Communion Herr Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Herausgeber: Dr. Nasemann.

Bekanntmachungen.

Montag den 4. Juli keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsteher der Stadtverordneten Gödecke.

B e s c h l u ß.

Der über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns **Albert Voigt** eingeleitete Konkurs ist durch Vertheilung der Masse beendigt. Der Gemeinschuldner ist **nicht für entschuldbar** erachtet. Halle a/S., am 17. Juni 1864.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Extra fette ff. neue Isländer Matjes-Seringe à St. 1, 1 $\frac{1}{2}$, 2, 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., pro Dbd. 10, 15, 20, 24 Sgr.; **fette weiße neue Engl. Matjes-Seringe** à St. 6, 8, 9 S., pro Dbd. 5, 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., empfing und empfiehlt die **Seringshandlung von Bolze.**

Ein Haus an der Promenade mit 8 Stuben etc. ist gegen 600 \mathcal{R} . oder mehr Anz. zu verkaufen durch **A. Ruckenburg**, Leipzigerstraße Nr. 13.

Saure Gurken

in Schocken u. einzeln billigt. **J. Kramm.**

Italienische Bruch-Macaroni, à U. 4 Sgr., sind wieder vorhanden.

J. Kramm.

Eisendraht, Federndraht, Drahtstifte

billigt bei

Otto Linke, große Ulrichsstraße 52.

In der Mitte der Stadt ist auf **Michaelis** oder früher zu vermietthen: 1) ein großer heller und heizbarer Raum, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche; 2) eine Scheune, Wagenremise, Pferdestall und Lagerböden; 3) eine Stube nebst Kammer ohne Mobilien, passend für einen einzelnen Herrn. Näheres früh von 9 bis 11 Uhr Barfüßerstraße 14, parterre.

Die zweite und dritte Etage, jede aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Vorfaal mit Verschluss bestehend, nebst Bodenkammer und Kellerverschlag, ist zum 1. October d. J. zu beziehen. **Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

Eine Werkstelle nebst Wohnung, auch noch andere Logis sind zu vermietthen und zum 1. October zu beziehen **Schmeerstraße Nr. 15.**

2 St., 2 K., unmöblirt, an einen Herrn **Harz Nr. 30.**

Schlafstelle mit Koft Spiegelgasse Nr. 9, im Hofe.

Ein gold. Ohrring verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Herrenstraße Nr. 15.**

Ein ganz neuer dunkelgrünseidener Regenschirm ist am Mittwoch vor 8 Tagen in der „Tulpe“ stehen geblieben. Ich bitte Denjenigen, der ihn aus Versehen mitgenommen hat, **Schmeerstraße Nr. 15** abzugeben.

Wir fühlen uns gedrungen, alle den guten Herren, welche die Särge unserer beiden Kinder so schön mit Kronen und Kränzen zierten und ihre innige Theilnahme dadurch an den Tag legten, hiermit öffentlich unsern Dank auszusprechen.

Maurer Gottlieb Götter und Frau.